ENTDECKUNGSTOUR DURCH GUÉMAR

Guemar



☎ 03 89 73 23 23

@ Kontakt

www.ribeauville-riquewihr.com

68970 Guemar

+ Beschreibung

Dieses charmante Städtchen mit bemerkenswerten Blumen (drei Blumen) bietet einen friedlichen und angenehmen Lebensrahmen.

Das ehemalige Fischer- und Bauerndorf Guémar umfasst noch heute einige Bauernhäuser aus Mauerwerk und Fachwerk mit Nebengebäuden (Scheunen, Ställe, alte Tabaktrockner). Das 768 erstmals erwähnte Guémar, damals Ghermari genannt, besteht aus zwei Teilen. Der ältere Teil, Ober-Gemar mit seiner Kirche Saint-Denis, gehört zum Priorat von Lièpvre, das von der Abtei Saint-Denis abhängt.

Der wichtigste Teil, Nieder-Gemar, das heutige Guémar, umfasst die Kirche Saint-Léger, die von der Abtei Murbach abhängt. Guémar verfügte ab 1298 über einen Hafen ("le Ladhof") und kontrollierte den Warenverkehr (hauptsächlich Wein und Getreide) auf dem Land- und Wasserweg: Die Waren wurden über den Fluss Fecht zur Ill (bis nach Straßburg und zum Rhein) transportiert. Im Jahr 1479 wurde der veraltete alte Hafen zugunsten eines neuen Kais an der Ill aufgegeben, der für die Binnenschifffahrt besser geeignet war. Die Binnenschiffer und Fischer von Guémar gründeten daraufhin das Dorf Illhaeusern, um näher an der Ill, ihrem Arbeitsort, zu sein. Sie bildeten eine eigene Gemeinde, blieben aber bis 1833 Bürger und Pfarrangehörige von Guémar.

Nach der Zerstörung der Kirche von Ober-Gemar während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) schlossen sich die beiden Pfarreien Ober-Gemar und Nieder-Gemar zu der Pfarrei Nieder-Gemar zusammen.

Aufgrund seiner strategischen Lage an der Fecht und an der wichtigen Durchgangsstraße von Straßburg nach Colmar, der sogenannten "Landstraße", wurde Guémar im 14. Jahrhundert befestigt und erhielt 1369 den Status einer Stadt. Guémar war für die Ribeaupierre, die Eigentümer des Marktfleckens, ein Ort von größter Bedeutung.

Guémar, das am Ende des Zweiten Weltkriegs zu 70 % zerstört wurde und eine der vorgeschobenen Bastionen der Front war, erholte sich dank des beispielhaften Mutes seiner Bewohner und wurde dafür in der Ordre du Corps d'Armée erwähnt.

Die dicht bebaute Siedlung, die bis Anfang des 20. Jahrhunderts von ihren Mauern eingeschlossen war, vergrößerte sich nach dem letzten Krieg.

Die Gräben der Stadtmauer wurden zu Promenaden umgestaltet und mit Gemüsegärten bepflanzt, die einen Grüngürtel bilden.